



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## HALLE/SAALE

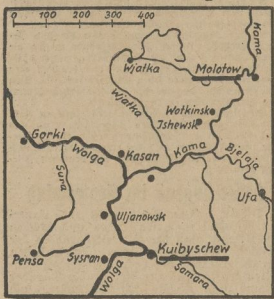
Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.), Postfach 18. Die Zeitung erscheint wöchentlich (außer an Feiertagen) Montag bis Samstag. Die Zeitung ist das amtliche Organ der Reichsregierung für den Bereich der Provinz Sachsen und der Provinz Anhalt. Die Verantwortung für den Inhalt der Zeitung trägt der Verlag. Druck: Druckerei der Mitteldeutschen National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.), Postfach 18.

Bezugspreis monatlich 2,- RM., vierteljährlich 6,- RM., halbjährlich 12,- RM., jährlich 24,- RM. (einschl. 20% U.S. Steuer). Einzelhefte 2,- RM. Rufe- und Fernbestellungen sind jederzeit möglich. Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 20. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 211

Sonntag, den 2. August 1942

### Die Karte des Tages



**Neues Regierungszentrum in Molotow?**  
Wie aus einer Meldung aus Tschungking hervorgeht, sollen die Sowjets das bisherige Regierungszentrum Kuibyschew, das jetzt nur noch 750 Kilometer von der Kampfront entfernt liegt, nicht mehr für sicher halten und seine Verlegung erwägen. Genannt werde die Stadt Molotow, das frühere Perm, an der sibirischen Grenze.

Molotow ist die Hauptstadt des Uralgebietes der Sowjetunion und hat weit über 100.000 Einwohner. Die Stadt besitzt eine Universität, eine große Bibliothek, daneben eine bedeutende Rüstungsindustrie und Superphosphatwerke. Molotow war in der zaristischen Zeit, als es noch Perm hieß, ein Hauptverbanungsort für politische Gefangene.

### Der wichtigste Vorkämpfer in Berlin

Berlin, 1. August. Der metamorphosefähige Vorkämpfer in Berlin, Saffee Wilsch, ist Sonnabend abend in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des von Berlin abwesenden Reichsministers des Innern wird von Wilsch dem Reichspräsidenten ein Telegramm überbracht, in dem die Vorkämpfer auf dem Flugplatz Tempelhof vom Chef des Protokolls Gelanden von Doornik begrüßt wird. Saffee Wilsch erklärte vor seiner Abreise in Moskau, daß er errentet sei, nach Deutschland zu kommen. Er betonte, daß die Freundschaft mit Deutschland eidi und fest ist.

### Negyptische Kinder unterernährt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
— Ankara, 1. August. Einer Mitteilung des ägyptischen Gesundheitsministeriums zufolge ist die Versorgungslage in Negypten dank der Anstrengungen der britischen Versorgungsarmee und der Steuerung derartig verbessert worden, daß 96 v. d. Zahl der Kinder und Säuglinge der öffentlichen Schulen als unterernährt bezeichnet werden müssen.

## Starke Feindkräfte Rückzug abgebrochen

### Kostenlose Fortsetzung der Verfolgung im Süden - Bahn zum Kaukasus in breiter Front überfurcht

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

RD, Berlin, 1. August. Die Verfolgung der gescheiterten Bolschewisten durch die deutsche Wehrmacht ist im Süden der Ostfront fortgesetzt. Von den rasch vordringenden deutschen Truppen wurden starke feindliche Kräfte überholt und ihnen dadurch der weitere Rückzug abgeschnitten. In die in gebildeten Ketten und Zäufen liehen die deutschen Truppen hinein und zerbrachen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, den feindlichen Widerstand.

Im Rahmen der genannten Stadt Krasnodar wurde der Angelenk-Schiffwerkstätten und schmiedete der Stadt in breiter Front überfurcht. Schmiedete dieses Raumraumes nahmen im Kuban-Gebiet feindliche Verbände des Meeres und der Luftwaffe die an der Ostfrontstrecke Krasnodar-Stalingrad gelegenen Städte Salak und Peshkofotopjaja. Die wichtige Bahn zum Kaukasus befindet sich nunmehr in einer Breite von rund 75 Kilometer in

deutscher Hand. Die genannten Städte liegen im Mittelpunkt wichtiger Ueberlandstraßen und besitzen als Umschlag- und Verladeplätze für den in diesem Gebiet auf riesigen Flächen angebauten Weizen besondere wirtschaftliche Bedeutung.

In die Verfolgungskämpfe griff die Luftwaffe durch Bombardierung maritimer Stützpunkte, Truppenbereitlegungen und Feldbefestigungen der Bolschewisten wirksam ein. Deutsche Jagdflieger liehen immer wieder im Tiefland auf den Feind herab und fügten den einfallenden Kolonnen mit dem Feuer ihrer Bomben schwere Verluste zu. Kampfflugzeuge unterbrachen mit schweren Bomben die Nachschubverbindungen des Feindes zur Front. Im großen Donbogen wurden weitere feindliche Kräfte nach hartnäckigen Kämpfen über den Don zurückgeworfen. Durch den neuen Angriff der deutschen und verbündeten Truppen waren die Bolschewisten an verfahrenen Stellen zum weiteren Rückzug gezwungen.

### Die unbekannte Industrie

Von unserem ständigen Vertreter  
H. Bern, Ende Juli 1942

Seit die deutschen Armeen in ihrem unüberstehlichen Ansturm Kilometer um Kilometer des Don-Beckens dem Feinde entrissen, hat die englische und amerikanische Presse sich immer stärker mit dem neuen Thema zu beschäftigen begonnen: mit den industriellen Möglichkeiten der Sowjetunion im Wolga- und Ural-Gebiet. Der Verlust Rostows wirkt auf diese anglobrisischen Bemühungen wie ein Sturmwind auf ein schlappgewordenes Segel. Heute scheint man in London und Washington — nervös geworden von den eigenen undurchführbaren Plänen und von der militärischen Schlappe des östlichen Partners verwirrt — die stärksten Hoffnungen aus dieser einem dunklen Quelle zu schöpfen: den industriellen Möglichkeiten, die Stalin noch geblieben sind. Bringt man alle diese vorliegenden Betrachtungen und Untersuchungen englischer und amerikanischer Experten und Politiker über die gegenwärtige wirtschaftliche Stärke der Sowjetunion auf ihren tiefsten Sinn, dann scheint es, als habe man nichts anderes als eine unzählige Folge naiver Trostsprüche für Moskau vor sich, und jeder dieser Trostsprüche scheint den Sowjets ermunternd zuzurufen zu wollen: „Schaut nach Osten! Ihr seid ja längst noch nicht am Ende. Ihr habt ja noch immer das Eisen des Urals und die Kohle Westsibiriens.“

Dabei verlegen es die Demokraten jenseits des Kanals und des Atlantik nicht, daß ihnen die tatsächlichen Verhältnisse hinter der Wolga bis auf den heutigen Tag fast genau so fremd und unbekannt geblieben sind, wie es die sowjetische Armee bis zum 22. Juni 1941 für die ganze Welt war. Aber sie können ihre eigene Besorgnis nur überbrücken, indem sie sich auf einige von den neueren Angaben und auf ungefähre Zahlen stützen, die schon vor Jahren umstritten waren. Und das tun sie dann auch bis zur Neige. Den weitestgehenden Vorschub zu einer moralischen Sanierung des Ural-Industriebezirks in der allgemeinen Beurteilung unternimmt die britische Zeitschrift „Economist“ in ihren letzten Ausgaben. Sie treibt ein kühnes Spiel mit Zahlen und vollführt einen wahren Slalom-Lauf durch unzählige Wenn's und Aber's, die auf der terra incognita als äppiges Unkraut wuchern.

Was dennoch in tatsächlichen Angaben über die „unbekannte Industrie“ Stalins zusammengetragen wurde, geht über eine bescheidene Dürftigkeit nicht hinaus. Es war am 16. Parteitag der Kommunistischen Partei im Jahre 1939, so erinnert man, daß Stalin — für den die Auseinandersetzung mit dem Reich schon damals eine beschlossene Sache war — auf den beschleunigten Ausbau einer mächtigen Industrie im Ural-Kuznezka-Gebiet gedrängt

## London erkennt kritisches Stadium im Osten

### Der Druck der Sowjets nach der zweiten Front läßt nicht nach

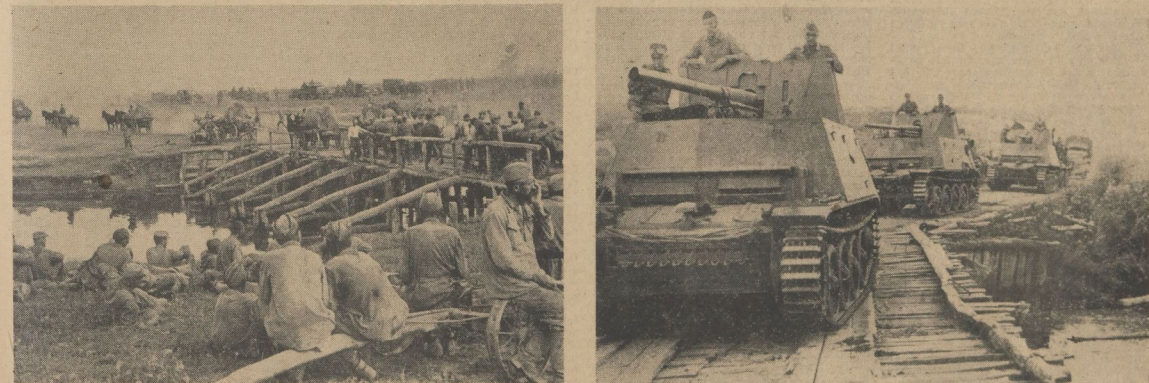
(Drahtmeldung unseres Vertreters)

TT, Genf, 1. August. Die Sonbner Presse gibt allgemein dem Geanten Ausdruck, daß die Operationen in Sibirien der Diktator für die Sowjets in ein kritisches Stadium eingetreten seien. Diese Ansicht gründet sich, wie es scheint, vor allem auf die Moskauer Anfrage, wonach von jetzt an kein „Wachung“ mehr angetreten werden dürfe, sondern eine starke Verteidigungsinstanz durchgeföhrt werden müsse. Man hofft natürlich immer noch, daß es für diese Aenderung nicht zu spät sei. Im dramatischen Umschrei der „Daily Telegraph“ die Lage der Sowjets in einem Artikel, in dem der östliche Bundesgenosse durch die Blume angefordert wird, „bis zum Tod auszuhalten“. Die Ereignisse im Osten, so schreibt das Londoner Regierungsblatt, treiben einer Krise zu. Man könne nur hoffen, daß die Sowjets die Stunde nicht verpassen würden, die nun für sie folge.

zweite Front in Wirklichkeit sein würde, und daß es für die Gesamtstrategie der Alliierten wichtig sei, daß die Sowjetunion für den gleichzeitigen Einsatz in West und Ost ebenfalls noch Reserven zur Verfügung habe. Selbst auf die Gefahr hin, durch eine Wüchungsstiftung mehrere Gebiete zu verlieren. Diese Hoffnung hat sich nun aber ebenfalls als eine Illusion erwiesen. Kritische Gebiete sind verlorengegangen, und trotzdem besteht die zweite Front noch nicht.

Die sowjetischen Bemühungen, die britische Regierung zu einem wirksamen Eingreifen zu veranlassen, nehmen in London ihren Fortgang. Sowohl im Unterhaus wie an der Downing Street, am Anstöße des britischen Premierministers, sprach jetzt eine Abordnung von kritischen Arbeiterverbänden vor, welche für die Bildung einer solchen Front forderten. Ueber die Antwort, die sie erhielten, läßt Reuters nichts weiter verlauten. Parallele Bemühungen seitens Moskaus zielen sich auch in Washington ab. So hat Witwinow jetzt erneut bei Roosevelt vorgeschrieben. Auf die Frage eines Journalisten, ob die Sowjetunion wirklich in tödlicher Gefahr läme, weigerte sich der sowjetische Vorkämpfer, eine Antwort zu geben.

## Der Vormarsch unserer Wehrmacht im Süden der Ostfront geht unaufhaltsam weiter



Die Gefangenen blieben zurück — der Vormarsch geht weiter

Unentwegt rollen Sturmgeschütze feindwärts  
PK-Abzeichen: Ringabzeichen 248/8 (Staat 1, 2, 3)





# Zwischen Don und Wolga

## Ein neues Landschaftsbild im Süden der Ostfront

Der Unterlauf des Don ist auf der ganzen Strecke von deutschen Truppen überschritten. Somit haben deutsche Soldaten im Südschnitt eine Landschaft betreten, die sich in manchem vom bisherigen Kriegsschauplatz unterscheidet.

Das Land zwischen Don und Wolga gliedert sich in zwei ganz verschiedene Teile. Die durch die beiden Ände des Don und der Wolga umweit Stalingrad voneinander getrennt werden. Im Norden legt sich die gleiche Sandbüschel vor, die für den Verlauf des Don charakteristisch ist. Das sind die üblichen Ausläufer der Zentralrussischen Hochlande, die dem Osten an die obere gemäßigten und unteren Gemäße der gegenwärtigen Höhe der Sowjetregierung, (Kaukasus) mit 250 Meter ihre größte Höhe erreichen. Das ist der Höhenzug Schimal, am rechten, also westlichen Ufer des mittleren Wolgalandes, der diesen Höhenzug an einem charakteristischen (scharfen) und kurzen Bogen verläuft.

Das rechte Ufer der Wolga ist recht hoch und felsig. Sobald sich der Strom am weit Stalingrad unter einem steilen Winkel nach Südosten abbiegt, folgt die Hügelkette nicht mehr dem Wolgaland, sondern nimmt eine direkt südliche Richtung an. Als Vorgebirge der Kaspischen Meer ist in einer Entfernung von ungefähr 250 Kilometer die Wasserfläche zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer.

Während im Nordteil des Gebietes zwischen Don und Wolga das Gelände leicht hügelig und die mächtige Humusschicht von charakteristischen, vom Wasser ausgewaschenen Feldbüscheln durchzogen ist, ist die Landschaft im Süden der Wolga bedeutend ebener. Die Schicht Humus ist dünner, und der feste Untergrund ist nicht weit von der Oberfläche entfernt.

Der heiße, regnerarme Sommer wirkt sich für die Landwirtschaft sehr ungünstig aus. Seine ständige Vermehrung ist in der ersten Hälfte infolge des geringen Gefälles der Flüsse nicht möglich, und so können nur ganz bestimmte, meist extrarotunde harte Weizen- und Weizenarten sowie Getreide angebaut werden, somit haben weite Teile dieses Gebietes ihren ursprünglichen Steppencharakter bewahrt.

Wesentlich anders sieht es etwa in der Mitte der Landschaft aus, die vom unteren Don und vom Mündungs Meer bis zur Wolga-Mündung reicht. Die Landschaft hebt sich allmählich gegen Osten und erreicht in der Jergeni-Hügelkette mit 200 Meter ihren höchsten Punkt. Gegen Osten bricht die Landschaft wieder ab und dann beginnt die Kaspische Ebene.

Die Kaspische Ebene, die sich östlich an die Jergeni-Hügelkette anschließt, liegt unterhalb des Meeresspiegels. Das ist nicht überflüssig wird, verankert sie dem Umfang, daß der Spiegel des Kaspischen Meeres selbst 28 Meter unterhalb des Spiegels des Schwarzen Meeres liegt. Das Schloß von der Sandbüschel östlich des Mündungs Meeres gelang wurde, trifft für die Kaspische Ebene in verhältnismäßig Nähe zu. Wenn falls im Sommer faun, die Winter sind kalt und fast ohne Schnee. Von der Bevölkerung werden die bittersten Nordwinter und das Glatteis im Winter besonders gefährdet. Die Wintertemperaturen sind hier noch beträchtlich niedriger als am Südrand des Schwarzen Meeres.

Der geologische Begriff „Kaspische Ebene“ trägt in der Erdkunde auch den Namen „Kalmückensteppe“. Anfolge des äußerst unangünstigen Klimas faun der Boden nur an einigen wenigen Stellen, in der Nähe von

Wasserscheiden, landwirtschaftlich genutzt werden. Weiße Zelle der Steppe dienen Weiden und Kamelen als Weide, während Zelle bilden dagegen eine völlig unfruchtbare Salzweide.

Diese Landschaft heißt „Kalmückensteppe“, weil in ihr das Nomadenvolk der Kalmücken wohnt. Die eigentliche Heimat der Kalmücken ist jedoch der Chinesische Turkestan. Im 18. Jahrhundert wurden sie von den Chinesen befreit und arbeiteten vertriebt nur einem Teil gelang es, auf 10 000 von Kamelen gezogenen hölzernen Wagen zu flüchten, und sie erhielten von der russischen Regierung die Erlaubnis, sich zunächst östlich und später auch südlich des unteren Wolgalandes anzusiedeln. Der Landschaft der Kalmückensteppe entsprechend befaßt sich dieses Volk fast ausschließlich mit Schaf- und Kamelzucht. Vor dem Weltkrieg halfen die Kalmücken mehrere Regimente, die in den Reihen der Reiter der Don- und der Kaspischen-Regimenter kämpften. Heutzutage sind die Kalmücken das einzige Substantiv des Volk Europas.

Die Landschaft, die wir jetzt betrachten, wird vom Nordwesten nach dem Südosten



Das Gebiet zwischen Don und Wolga

von einer Seen- und Hügelkette durchzogen, die unter dem Sammelnamen „Wannich“ bekannt ist. Im Sommer ist das eine zusammenhängende Reihe von kleineren und größeren, zum Teil salzigen, zum Teil von Seil benutzenden Seen, die vom unteren Don bis zum Kaspischen Meer reicht und keine Verbindung aufweist.

In verhältnismäßig inneren geologischen Zeiträumen war die von Wannich durchzogene Gegend eine natürliche Wasserstraße, das die Wollweide Meer, das einst viel weiter nach Nordosten reichte, mit dem Kaspischen Meer verband. Infolge von Veränderungen des Geländes wurde diese Verbindung getrennt, und seitdem trocken das Kaspische Meer allmählich aus. Vor etwa sechs Jahren haben die Sowjets den Plan einer Kanalverbindung zwischen dem unteren Don und dem Kaspischen Meer gefaßt. Im Gegensatz zum Kanalverhaben in der Gegend von Stalingrad wird hier keine wesentlichen Vorarbeiten zu überwinden, so daß trotz seiner beträchtlichen Länge von 650 Kilometern die Durchführung des Planes eines Mannich-Kanals keinen wesentlichen Schwierigkeiten begegnen dürfte, um so mehr, als der meiste größte Teil seiner Wasserstraße bereits bestehende Flußläufe und Seen benutzt. Das erforderliche zusätzliche Wasser sollte durch Umleitung einiger aus dem Nordosten fließenden Flüsse gewonnen werden. Der Plan ist als Fertigstellung des Kanals für das Jahr 1942 vor.

In der ganzen beschriebenen Landschaft fehlen größere Städte. Abgesehen von einigen Städten und Überflüssen am Kaspischen Meer, dem unteren Don, der unteren Wolga und dem Kaspischen Meer, finden wir im Inneren nur einige arbeitslose Kolonisten in der Gegend der Jergeni-Hügelkette und auch einige Kalmücken-Ortschaften, von denen Elitza die mit etwa 10 000 Einwohnern der Hauptort der Kalmückischen Autonomen Sowjetrepublik ist.

Entsprechend der dünnen Bevölkerung des Landes sind die Verkehrsverhältnisse im ganzen dürftig. Im Westen, namentlich in der Gegend Wolga-Stalingrad-Rasnodar, sind die Hauptbahnen (Kotow-Krasnodar-Baku-Tiflis) die einzige Eisenbahnverbindung mit Transkaspischen Stationen, während eine andere Hauptbahn Stalingrad und Baku besteht. Der mittlere Wolga mit dem landwirtschaftlich bedeutenden Gebiet von Rasnodar und dem Schwarzen Meer durch beherrschende Dniestr-Fluß verbindet. Einige Eisenbahnen führen von den Hauptflüssen nach zwei kleinen Häfen am Kaspischen Meer und stellen die Verbindung zwischen den einzelnen Hauptflüssen mit Wolga her. Die Landstraßen sind hier insofern besser als in den meisten anderen Teilen der Sowjetunion, als sie ein trockenes, fast wasserloses Gebiet durchziehen und sie, wenn auch ebenfalls unpassierbar, vom Regen und besonders vom Schneewasser nicht ausgenommen werden.

Im Mittel dieses ganzen Gebietes, also in der Kalmückensteppe, fehlen Eisenbahnen völlig, und der ganze Verkehr mündet sich über uralte Karawanenstraßen. Der Verlauf durch Quellen und Tränken für Kamel- und Schaf bestimmt wird. Diese Landschaft hat ja auch sonst viele Merkmale, die an Steppen und Wälder Vorder- und Zentralasiens sowie an Nordafrika mahnen.

Wirkung weiß, kann die Notwendigkeit der Sport-„Sonntage“ begreifen — und bejahen. Mit diesen grundsätzlichen Feststellungen ist die Frage „Sport im Krieg...?“ beantwortet. Denn wenn der Sport der Anreicherung des Volkes, der Schärfe des Schachens und Wehrkraft dient, muß die Frage: „Sport im Krieg?“ in die These verwandelt werden: Im Krieg erst recht Sport!

## Kaffeemanöver

Wurden wir als Kinder einmal von den Eltern in ein Kaffeehaus genommen, so war das eine ungewohnte, große Ereignis. Schon allein die fremde Umgebung mit den vielen Menschen, das eilfertige Besorgen der Wünsche vom Ober und nicht zuletzt die Genüsse, die uns sonst verwehrt blieben! Zu Hause gab es immer den guten Kaffeekeks für den Kindertisch, während die Erwachsenen sich am Duft des Bohnenkaffees freuten, der für uns verboten blieb. Hier im Kaffee wurde für uns ausnahmsweise Kaffee-Verkehr bestellbar. Wir bekamen also auch unseren Teil von den Genüssen der Großen. Und das befriedigt doch ungemein eine Kinderseele, wenn es auch auf Kosten der tatsächlichen Genüsse gehen muß. Sie läßt uns von dem Kaffeekeks, das ein fast gleich großes mit Milch gefüllt neben sich auf dem Tablett hatte.

Ähnlich mag es jetzt den Amerikanern gehen, wenn auch umgekehrt. Sie sollen sich plötzlich wieder mit dem Kaffee-Verkehr gewöhnen. Nur muß man da als autoritärer Lenker des Genusses mit vorsichtiger Argumentation arbeiten als ein striktes Verbot wäre. Den Grund dieser Kaffeemanöver deutlich erkennen. Bereits im Juni wurde die Notierung für Rio-Kaffee in Neuyork eingestellt worden, weil durch Tonnagemangel nur vereinzelt Sendungen in den USA eintrafen und die Vorräte nicht ausfallen werden konnten, die sich so schnell verringerten, daß eine normale Lieferung unmöglich wurde. Die Propaganda gegen den Kaffee setzte ein, weil man hoffte, auf diesem Weg um eine Kaffeeringierung herumzukommen. Die Antwort darauf gaben die Delegierten auf der panamerikanischen Agrarkonferenz in Mexiko, die als Absanderte der Kaffeestaten einstimmig dem Antrag des Kubaners zustimmen, von Washington die Einstellung der begonnenen Propaganda über die angeblich gesundheitsschädlichen Wirkungen des übermäßigen Kaffee- und Zuckerverbrauchs zu verlangen. Denn diese Ausfuhr brauchen die mittel- und südamerikanischen Staaten für ihr tägliches Brot. Um die Tonnageschwierigkeiten zu mildern, hat Brasilien einen Plan ausgearbeitet, nach dem es seinen Kaffee in den südlichen Häfen der USA anbieten will. Von diesen Häfen soll dann die Ware in die nördlichen und westlichen Verbrauchszentren gebracht werden. Selbst Einbußen will Brasilien auf sich nehmen, um den Export zu unterhalten.

Nicht allein der Kaffee wird in Amerika verboten werden müssen, auch mit dem Silber muß man sich beschränken. Denn durch die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote sieht man sich gezwungen, die Zuckerausfuhr herabzusetzen zu müssen. Der Krieg beginnt nach dem ersten Privatverbot der Amerikaner zu greifen und auch auf Gebieten des unumschränkten Ueberflusses dieser Erdhälfte sich ungleich bemerkbar zu machen. Die Kaffeemanöver werden sein Erscheinungsbild nur angekündigt haben.

## Köpte zur Zeit: Totengräber des Britischen Empires

1912, also zwei Jahre vor dem Weltkrieg war es, als der Duke of York als Repräsentant der britischen Krone und des Empires Amerika bereiste, um unter Staatsmännern, Politikern, Parteimännern und Presseleuten Propaganda für den kommenden Krieg zu machen. 1938 im Dezember wiederholte sich eine solche Propagandareise nach den USA. Diesmal war es kein Herzog, dafür aber ein ehrgeiziger britischer Politiker, der ein Jahr vor diesem Krieg Amerika im Auftrag der Downingstreet bereiste, um dort überall Propagandareisen für den Eintritt der USA in den zu erwartenden europäischen Krieg zu halten. Und er sollte genau so wie der Duke of York Erfolg mit seiner Propagandaaktion haben. Dieser Kriegpropagandist, aber war Robert Anthony Eden. Gerade ein halbes Jahr war zu jener Zeit vergangen, als er dem damaligen Premierminister Neville Chamberlain das Außenministerium zurückgegeben hatte, weil er sich nicht mit dessen nach Ausbruch des Weltkrieges (Mit Sozialfreunden) einverstanden erklären konnte. Als Eden 1934 als Lordgesandter zum ersten Male Berlin besuchte, informierte er sich ganz inkognito über die deutschen Verhältnisse. Im März 1935 kam er dann als Außenminister Sir John Simon zu der bekannten Unterredung mit dem Führer nach Berlin. Sein eigenes Lächeln jener Tage schwand plötz-

lich, als er schließlich allein von Berlin nach Moskau weiterflog. Damals war ihm beim Flug ein Tempelhof-Feld in Berlin anmerken, daß er jetzt erst in seinem Element war. Denn er war es, der immer für die englisch-sowjetische Verständigung eingetreten ist. Churchill machte gleich bei der Bildung seines Kabinetts Eden am 11. 5. 1940 zu seinem Kriegsminister, weil er für diesen Posten keinen größeren Deutschenhasser finden zu können glaubte. Aber als Lord Halifax im Dezember 1940 als britischer Botschafter nach den USA abgeschoben worden war, wurde Eden wieder Außenminister. So hat ein Mann durch beharrliche Verfolgung seiner Kriegspolitik das Ziel erreicht, das seinen Absichten freien Lauf läßt. In der „Yorkshire Post“, dessen Besitzer er ist, hat er oft klar genug zum Ausdruck gebracht, welche Absichten er gegenüber Deutschland hegt. Das hat aber ist kurz umrissen die stolzmännliche Laufbahn eines Deutschenhassers (Mit Sozialfreunden), der einmal als einer der verantwortlichen Totengräber des britischen Empires in die Geschichte eingehen wird. Es ist sein Schicksal, von Blindheit geschlagen, den Untergang eines Weltreiches mit herbeizuführen, das schon lange Jahre im Zusammenbrechen war. C. F. S.



Aufn.: Scherl

# Die Sonne im Schatten

Pflanzen und Pflänzchen gedeihen im Schatten großer Gewächse selten. Ihr Wachstum wird durch Entziehung wertvoller Säfte, die der Stärkere in sich aufnimmt, gehindert, so daß sie nie zu einer vollen Entfaltung ihres Wesens und ihrer Aufgaben kommen können. Während charakteristische, starke Triebe verkümmern müssen, wuchern Teile, die mit den natürlichen Eigenschaften der Pflanze nichts mehr gemein haben, so oppig, daß im Laufe der Zeit organische Zerstörungen auftreten, die bis zur völligen Vernichtung führen können. Dieses Gesetz gilt nicht nur für die Natur in all ihren Schöpfungen, sondern übertragend auch für den Menschen. Die Geschichte ist ein ununterbrochenes Beispiel dieser an sich tragischen aber naturnotwendigen Erscheinung, die gerade in der Zeit des Individualismus und des Absolutismus in ausgeprägtester Form auftreten mußte.

Das Leben des preussischen Prinzen Heinrich, eines Bruders Friedrichs des Großen, dessen Todestag sich jetzt zum 140. Male jährt, ist von diesem Gesetz bestimmt geworden. Heinrich und Friedrich besaßen die gleichen Charaktereigenschaften, sie hatten die gleichen Neigungen und Begabungen, und doch erschien Heinrich im Schatten seines Bruders dämlich verzerrt und unruhig flackernd. Während Friedrichs Stern hell und klar über ihm stand, seine deutliche Mission sich herauskristallisierte, verkümmerte zwangsläufig der gleiche Bruder neben ihm. Seine starken und reichen Entfaltungstribe, die zum Licht strebten, wurden überhöhet von der übermächtigen Kraft des Kaffeekeks, das sich in Haß und Neid, Intrige und Leidenschaft verwandelte, die das wertvolle Leben dieses Menschen zerstörten. Der König selbst hatte den Wert seines Bruders am klarsten erkannt. Als im Siebenjährigen Krieg alles für Preußen verloren schien, erklärte Friedrich, daß im Falle seines Todes nur Heinrich das Vaterland retten könnte, und später drückte er mehr als einmal aus, daß er nicht ruhig sterben könnte, wenn er nicht die Gewißheit hätte, daß Heinrich in irgendeiner Form als Vormund für die Interessen des Reiches eingesetzt werde und einen Anteil an der Regierung erhalte. Der König wußte um die natürliche Tragik seines Bruders und versuchte einen Ausweg für ihn zu beschaffen, der aber immer mißlingen mußte, weil die Naturgesetze sich immer an Herkunftsstellen aus dem Schatten verweigerten. Am Ende trennte ein Abbruch die beiden Brüder, und die beiden Geister, der nie mehr überbrückt wurde. Der Prinz zerbrach innerlich, schloß sich von allem ab und vegetierte als Sondersling in der Mark. Nur ein Beispiel für viele, das in seiner Eingetragtheit das tragische Ende aller naturnotwendigen Gesetze dieses Menschen im Schatten kennzeichnet. Unserer Zeit ist dieser Begriff fast fremd, weil neue Lebensformen Gemeinschaften erzeugen, die derartige menschlich-tragische Entwicklungen von hier herein ausschließen.

## Sport im Krieg...

Sport im Krieg...? Die Front selbst hat auf diese Frage schon lange eine bejahende Antwort gegeben. Sie verlangt, daß die Heimat voll ihre Pflicht tut, aber sie weiß auch, daß das Leben in der Heimat nicht ohne die gleichen Formen abwickeln kann wie an der Front. Weil der Landsort id weder Teller noch Bett hat, verlangt die Front durchaus nicht, daß die Heimat nun aus dem Picknick id oder in die Klein schließt. Die Front verlangt, daß diesem Thema nimmt der Reichssportführer im NS. Sport folgende Stellungnahme:

Bei klaren Begriffen ist es leicht, zu klaren Feststellungen zu kommen. Leider aber versteht man unter Sport in Deutschland nicht das Mögliche. In der Denksport-Ecke der Zeitungen locken knifflige Rätsel zum Kopfrechen. Der „Sport“ behäbiger Philatelisten ist das Briefmarkensammeln der Sportfischer schon als ganz zünftig. Die Sportler, die exzentrische Frauen, mehr aus „Sport“ als aus Liebe geheiratet zu haben. Es geht schon ein wenig durcheinander mit dem „Sport“. Was der Sport wirklich ist, braucht man so wenig zu definieren wie den Begriff Stahl oder Tisch! Oder doch? Leider! Wie oft bin ich gefragt worden, wieviel ein berühmter Fußballspieler verdienen. Wenn ich dann geantwortet habe, das käme darauf an, welchen Beruf er habe, haben mich die Frager sehr unglücklich angesehen: „Umsonst tun die Leute das, ehrenbar!“ Und doch ist es so. Bis auf ganz wenige Berufsboxer, Berufsringler und Berufskampfsportler wird kein noch so berühmter deutscher Sportler für seine sportliche Tätigkeit bezahlt oder durch geldwerte Zuwendungen entschädigt. Das ist das Grundgesetz des deutschen Sports. Es appelliert an die ideellen Werte im Menschen, es ruft zur Selbsterziehung in einer freiwilligen Gemeinschaft auf. Die sportliche Leistungsschule ist ein Streben nach einer anderen als nach einer materiellen Entlohnung. Sie findet ihren Nutzen nicht nur, nämlich in einer ganz bestimmten, in der Meinung der Lebens-, Schaffens- und Leistungskraft, in der Ausbildung des Charakters und in der Erziehung zur kameradschaftlichen Haltung.

Was die Öffentlichkeit vom Sport sieht oder erfährt, sind meist nur seine Veranstaltungen. Veranstaltungen aber sind ebensowenig wie der ganze Sport Selbstzweck, sie sind vielmehr fortlaufende Prüfungen des im regelhaften Übungsbetrieb erzielten Leistungsstandes. Der sportliche „Alltag“ ist die Übungsschule, das Training; hier werden die Grundlagen der sportlichen Erziehung gelegt! Die Veranstaltungen sind nur die „Sonntage“ der Sportgemeinschaft. Sonntage kommen an einem Sonntag sechs Werttage. Nur wer auf diesen sportlichen Werttag und seine gegenseitige







Sächsische Bank

Bilanz am 31. Dezember 1941

Table with columns for Aktiva (Aktiva) and Passiva (Passiva) showing various financial items and their values.

In den Aktiven sind enthalten: Forderungen an Konzernunternehmen, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an andere in § 14 Abs. 1 und 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen...

Table with columns for Aktiva (Aktiva) and Passiva (Passiva) showing various financial items and their values.

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1941

Table showing the Profit and Loss Statement (GuV) with columns for Aufwendungen (Expenses) and Erträge (Income).

Dresden, im Mai 1942 Der Vorstand der Sächsischen Bank

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der vom Vorstand erstellten Aufklärungen...

Deutsche Berlin- und Trehand-Aktien-Gesellschaft Dr. Rittig, Wirtschaftsprüfer... Dr. Rittig, Wirtschaftsprüfer...

AMTLICHE ANZEIGEN

Spielekartoffeln Auf Grund meiner Bekanntheit... Zwangsversteigerung In dem Zwangsversteigerungsverfahren...

FREIBERUFE

Dr. med. Hermann Meyer, Facharzt für Haut- und Hautkrankheiten... Dr. med. Hermann Meyer, Facharzt für Haut- und Hautkrankheiten...

GRUNDSTÜCKE UND GESCHÄFTE

Lagerplatz mit Gleisanschluss, etwa 8000 m² ohne Gebäude... Ein Eigenheim statt Miets. Wir besitzen ein Eigenheim...

VERMIETUNGEN

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., abgeh. Herr in vermietet... In Einfamilienhaus sind 2 sehr gut möbl. Räume...

MIETGESUCHE

1-2 möbl. Zimmer sucht sofort oder später junges Ehepaar... Je ein möbliertes Zimmer für Schulleiterin für sofort und ab 1. Oktober...

Frustriertes Keller gesucht, Größe möglichst 10 bis 200 qm... Pächterdünrad sucht gutmöbl. Zimmer oder für sofort oder später...

Wohnungsaustausch, Suche 3-4 Z. mit 5 Kk., Balk. od. Veranda; Suche 2-3 Z., Bad, Veranda u. kl. Garten im Norden...

Die 3 Krütgens Ihr Wegweiser für Photo und Kino Photokium Krütgens

Ehe-Anbahnung Ihre Kräfte, die sich des besten Rufes erfreut, diest u. vornehm Frau A. Ecke, Halle (S.)

Verloren, Silbernes Gliederarmband am 31. Juli abends von Straßenbahnhaltestelle Torkstraße mit 4 bis Hauptbahnhof...

Verloren, Silbernes Gliederarmband am 31. Juli abends von Straßenbahnhaltestelle Torkstraße mit 4 bis Hauptbahnhof...

Verloren, Silbernes Gliederarmband am 31. Juli abends von Straßenbahnhaltestelle Torkstraße mit 4 bis Hauptbahnhof...

Verloren, Silbernes Gliederarmband am 31. Juli abends von Straßenbahnhaltestelle Torkstraße mit 4 bis Hauptbahnhof...

Verloren, Silbernes Gliederarmband am 31. Juli abends von Straßenbahnhaltestelle Torkstraße mit 4 bis Hauptbahnhof...







# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## HALLE/SAALE

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G. m. b. H., Halle (S.),  
Waisenhausring 1 B. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wochentlich 7mal.  
Wöchentlich 2400. Die „Mitteldeutsche“ ist das amtliche Ver-  
öffentlichungsorgan sämtlicher Behörden der Provinz im Gau  
Halle-Merseburg und der Weichseln. Für unentgeltlich und  
unentgeltlich eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag  
und Geschäftsleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 24 21.  
Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 211

Wochenpreis monatlich 2,- RM, postfrei 20 Pf.  
Beitrag: 210 Pf. (einschl. 20 Pf. Be-  
reitungsgebühr), jährlich 42 RM, postfrei 420 Pf.  
— Wochensatz monatlich 2,- RM. — Keine Gegenpreispflicht bei  
Erstattung unzulässiger Gewalt. — Die Ausgabe gilt für  
den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am  
20. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Sonntag, den 2. August 1942



## Starke Feindkräfte Rückzug abgebrochen

### Rasche Fortsetzung der Verfolgung im Süden - Bahn zum Kaukasus in breiter Front überschritten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 1. August. Die Ver-  
folgung der geschlagenen Volksgewinn-  
den durch Antantecis und schnelle Verbände süd-  
lich des unteren Don wurde rasch fort-  
gesetzt. Von den rasch vorbringenden deut-  
schen Truppen wurden starke feindliche  
Kräfte überholt und ihnen dadurch der  
weitere Rückzug abgeschnitten. In die lo-  
gebildeten Kessel und Talsen trafen die  
deutschen Truppen hinein und zerbrachen,  
von der Luftwaffe wirksam unterstützt, den  
feindlichen Widerstand.

Im Raum der genommenen Stadt  
Kutschinowka wurde der Angoletsch-  
schnitt weiträumig und östwärts der Stadt in  
breiter Front überschritten. Südwestlich dieses  
Kampfraumes nahmen im Kuban-Gebiet  
schnelle Verbände des Heeres und der  
Waffen-SS die an der Eisenbahnstrecke Kras-  
nodar-Stalingrad gelegenen Städte Salaf  
und Pechinowka ein. Die wichtige Bahn  
zum Kaukasus befindet sich nunmehr in  
einer Breite von rund 75 Kilometer in

## Die unbekannte Industrie

Von unserem ständigen Vertreter  
H. Bern, Ende Juli 1942

Seit die deutschen Armeen in ihrem un-  
widerstehlichen Ansturm Kilometer um Kilo-  
meter des Don-Beckens dem Feinde entrissen,  
hat die englische und amerikanische Presse  
sich immer stärker mit dem neuen Thema zu  
beschäftigen begonnen; mit den industriellen  
Möglichkeiten der Sowjetunion im Wolga-  
und Ural-Gebiet. Der Verlust Rostows wirkt auf  
diese anglobrüchischen Bemühungen wie ein  
Sturmwind auf ein schlappgewordenes Segel.  
Heute scheint man in London und Washington  
— nervös geworden von den eigenen un-  
durchführbaren Plänen und von der militärischen  
Schlappe des östlichen Partners verwirrt —  
die stärksten Hoffnungen aus diesen einen  
dunklen Quelle zu schöpfen; den industriellen  
Möglichkeiten, die Stalin noch geblieben sind.  
Bringt man alle diese vorliegenden Betrach-  
tungen und Untersuchungen englischer und  
amerikanischer Experten und Politiker über  
die gegenwärtige wirtschaftliche Stärke der  
Sowjetunion auf ihren tiefsten Sinn, dann  
scheint es, als habe man nichts anderes als  
eine unzählige Folge naiver Trostsprüche für  
Moskau vor sich, und jeder dieser Trost-  
sprüche scheint den Sowjets ermunternd zu-  
rufen zu wollen: „Schaut nach Osten! Ihr seid  
ja längst noch nicht am Ende. Ihr habt ja noch  
immer das Eisen des Urals und die Kohle  
West Sibiriens.“

## London erkennt kritisches Stadium im Osten

### Der Druck der Sowjets nach der zweiten Front läßt nicht nach



... in Wirksamkeit sein würde,  
wäre die Gesamtsituation der  
Welt, daß die Sowjetunion  
einseitigen Einsatz in Welt und  
ist noch Referenzen zur Verfügung  
auf die Gefahr hin, durch eine  
ist wertvolle Gebiete zu ver-  
eigene Hoffnung hat sich nun aber  
als eine Illusion erwiesen.  
Gebiete sind verlorengegangen,  
um besteht die zweite Front noch

Neues Regierungszentrum in Molotow?  
Wie aus einer Meldung aus Tschungking her-  
vorgeht, sollen die Sowjets das bisherige  
Regierungszentrum Kuibyschew, das jetzt nur  
noch 750 Kilometer von der Kampfzone  
entfernt liegt, nicht mehr für sicher halten und  
seine Verlegung erwägen. Genannt werde die  
Stadt Molotow, das frühere Perm, an der sibi-  
rischen Grenze.  
Molotow ist die Hauptstadt des Uralgebietes  
der Sowjetunion und hat weit über 100 000 Ein-  
wohner. Die Stadt besitzt eine Universität,  
eine große Bibliothek, daneben eine bedeutende  
Rüstungsindustrie und Superphosphatwerke.  
Molotow war in der zaristischen Zeit, als es  
noch Perm hieß, ein Hauptverbanungsort für  
politische Geiseln.

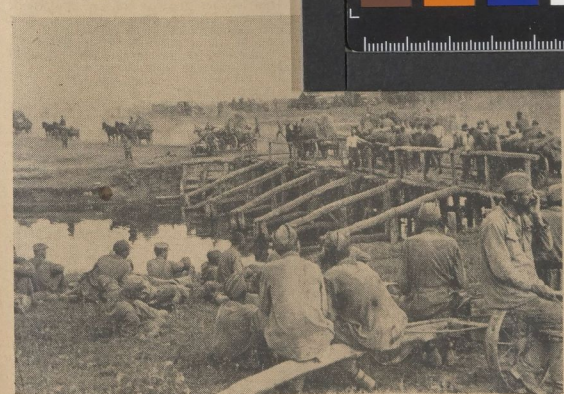
## Der wichtigste Vorkämpfer in Berlin

Berlin, 1. August. Der neuernannte  
britische Vorkämpfer in Berlin, Geoffrey Wilson,  
ist Sonnabend abend in der Reichshausfront  
eingetroffen. Im Namen des von Berlin  
abwesenden Reichsministers des Auswärtigen  
von Ribbentrop wurde der Vorkämpfer  
auf dem Flughafen Tempelhof vom Chef des  
Protokolls, General von Doernberg, be-  
grüßt.  
Geoffrey Wilson erklärte vor seiner Ab-  
reise in Moskau, daß er erfreut sei, nach  
Deutschland zu kommen. Er betonte, daß  
die Freundschaft mit Deutschland echt und  
fest sei.

## Megapflichtige Kinder unterernährt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)  
— K. Kasata, 1. August. Einer Mitteilung  
des ägyptischen Gesundheitsministeriums  
zufolge ist die Versorgungslage in Megawien  
auf der Anhöhe der britischen Ver-  
sorgungskolonie und der Feuerung be-  
scheidend. Die 100 v. D. aller Schüler  
und Schülerinnen der öffentlichen Schulen  
als unterernährt bezeichnet werden müssen.

## Der Vormarsch uns



Die Gefangenen blieben zurück — der Vormarsch geht weiter

## Ostfront geht unaufhaltsam weiter



Unentwegt rollen Sturmgeschütze feindwärts  
PK-Rahmen: Kriegsfotograf Schäfer (Hilfsamt 1, Seite 1)

